

Jede Tag bringt eim nes Glück

Autor(en): **Howald, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **5 (1915)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

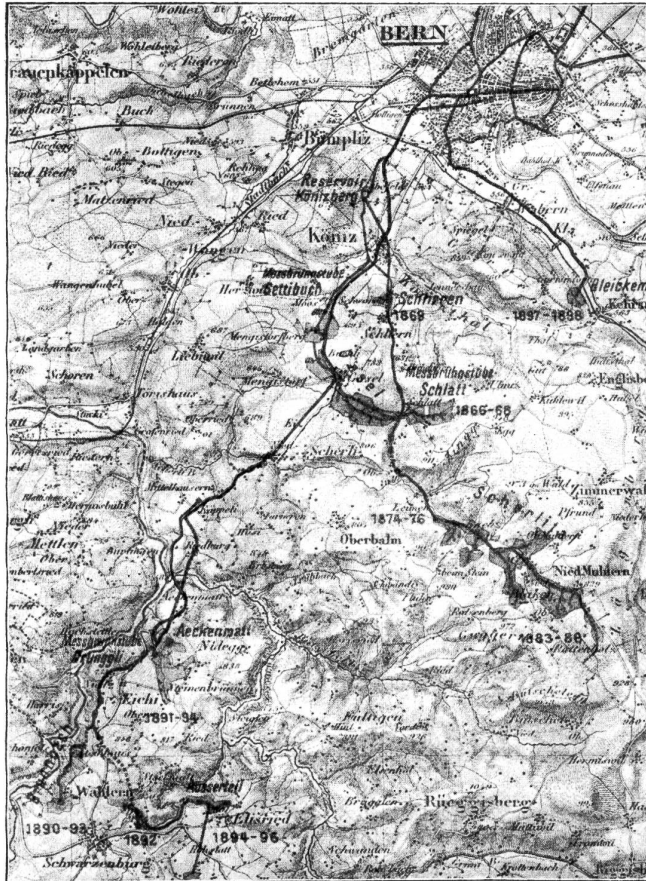
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-633286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Karte zur Wasserversorgung der Stadt Bern: Die Schwarzenburger Hochdruck-Wasseranlage.

(Mit Bewilligung der Schweiz. Landestopographie am 5. 1. 15 reproduziert.)

zwei Marmortafeln angebracht mit den folgenden Inschriften:

Wasserversorgung
der Stadt Bern
1904—1907.

auf der einen und auf der andern:

Gründer und Erbauer
J. Brunschwyl
Bern

Der Wasserpiegel des gefüllten Reservoirs auf dem Könizberge liegt ca. 622 Meter über Meer, wodurch natürlich auch die Höhenlage des Gegenreservoirs, welches die Emmentalquellen aufspeichern sollte, bestimmt war. Dieses Reservoir wurde auf gleicher Höhe, auf dem Mannenberg bei Bolligen, also östlich der Stadt, erbaut. Es blieb nun für die Hauptleitung Weßbrunnstube bis Reservoir Mannenberg nur ein Gefälle von 25,13 Meter. Die ganze Länge der Hauptleitung beträgt ca. 29 Kilometer, von

denen ca. 21 Kilometer oder 72,3 Prozent Gravitationsleitung und 8 Kilometer oder 27,7 Prozent Siphonleitungen sind. Von den Gravitationsleitungen, dickwandige Cementröhren, von 800 Millimeter Lichtweite, liegen 14,5 Prozent in Tunnels. Der längste Tunnel Dschwand-Freudigen mißt 1058, der kürzeste 15 Meter. In den Gravitationsleitungen sind je nach Bedürfnis Einsteigschächte eingebaut. Siphons sind 12 vorhanden, von denen der Blindenbachsiphon 2816 Meter mißt. Dieser Siphon wurde bei der Hochwasserkatastrophe unterwaschen und durch Senkungen erfolgte ein Röhrenbruch, so daß damals die Emmentalleitung während einem gewissen Zeitraume unterbrochen war.

Die Siphons bestehen aus gußeisernen Muffenröhren, 700 Millimeter im Lichten. An den Siphon Rigel ist die Wasserversorgung Uetigen und an denjenigen von Goldbach die Versorgung Niedergoldbach angeschlossen. Das Hochreservoir auf dem Mannenberg, welches erstmals nur für 1000 Kubikmeter Inhalt gebaut wurde, ist seither durch Anfügung weiterer Reservoirkammern vergrößert worden, so daß es jetzt 11.000 Kubikmeter oder 11 Millionen Liter Wasser enthält.

Zwischen den beiden Reservoirs Könizberg und Mannenberg liegt das Verteilungsnetz, das in Folge der eigenartigen Configuration des Bodenreliefs äußerst verschiedene Druckhöhen aufweist. Während an der Aare 12 Atmosphären Druck vorkommen, weisen die höher gelegenen Quartiere nur noch 5—6 und die Altstadt 6—7 Atmosphären Druck auf.

Vom Könizbergreservoir führen zwei und vom Mannenbergreservoir drei großkalibrige Hauptleitungen das Wasser dem Verteilungsnetz zu. Die eine Hauptleitung von Mannenberg geht über Worblaufen, Tiefenaubrücke und an ihr ist auch die Wasserversorgung angehängt; die zweite geht direkt Mannenberg-Ittigen-Papiermühle-Militäranlagen und die dritte endlich schließt an das Rohrnetz auf dem Kirchenfeld an.

Durch diese Leitungen wird das Rohrnetz immer reichlich mit Wasser versehen und ist deshalb auch eine Zunahme der Druckhöhe in dem ganzen Verteilungsnetz konstatiert worden seit Anschluß des Wassers aus den Emmentalquellen.

An dem Verteilungsnetz sind gegenwärtig in der Stadt 1245 Hydranten für die Löschbereitschaft gegen Feuergefahr angeschlossen und außerdem beziehen 5729 Wasserabonnenten ihr Trinkwasser. Die sämtlichen Leitungen des Verteilungsnetzes messen über 100.000 Laufmeter.

Die Wasserversorgung der Stadt Bern ist eine der idealsten Anlagen auf diesem Gebiete und wird vom allerbesten Quellwasser alimentiert, welches weder gesundheits-schädliche Bakterien enthält, noch für technische Zwecke zu viel Kalkgehalt aufweist. Hauptsächlich sind die Emmentalquellen vorzüglich. Die Quellen der südwestlich gelegenen Quellgebiete sind bedeutend härter, 25—30° (franz. Grad), während die Emmentalquellen einen Kalkgehalt von nur 17—23° aufweisen. Die Quellen sind sehr konstant, nur die Scherlitalquellen zeigen bei großen Regengüssen oder langen Schneeschmelzen Trübungen, so daß sie zeitweilig ausgeschaltet werden.

Sranz Wey.

Jede Tag bringt ein nes Glück.

Wie mängisch ha-n-i d' Säcke doch lah hange,
Wenn i am Morge-n-us de Sädere bi!
Wenn schwarz und schwer d'r Tag isch vor m'r gichtange,
De ha-n-i byschtet und ha afah blange:
I möcht am liebichte gichtorbe si!

Und doch! E jede Tag isch umeg'gange. —
Gäng het ne heiter warme Sunneblick
Mir z'letsch no glüchtet und isch blibe hange.
Und sicher isch, i weiß das jes afange:
E jede Tag bringt ein nes Glück!

J. Howald.